

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 50 (1972-1973)
Heft: 1-2

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: Bär, Markus / Hartmann, Ignaz / Haas, Hieronymus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechung

Chancen des Glaubens. Fragmente einer modernen Spiritualität, von Karl Rahner. Herder-Bücherei Nr. 389. 256 Seiten. DM 4.90.

Den Band eröffnen 4 Ansprachen über biblische Texte (Mt 5,20 ff); Mk 6,1ff; Mk 10,23ff; Lk 16,1ff) und Betrachtungen zum Advent, Karfreitag, Ostern, Maria Himmelfahrt u. a., Ueberlegungen zu Glaube und Gebet. Unter dem Titel «gelebtes Zeugnis» finden sich Worte aus Romano Guardini, Hugo Rahner, Theresia von Avila. Ein weiteres Kapitel gilt Fragen aus Priestertum und Ordensleben (u. a. Zölibat, Zukunft der Orden), von Diskussion und Experiment in der Kirche und von der Sonntagspflicht des Christen lesen wir am Schluss des reichhaltigen Taschenbuches. Alle Fragen sind nicht bloss oberflächlich sondern mit Sachkenntnis und Tiefgang behandelt. P. Markus Bär

Erbsünde? Ihr traditionelles Verständnis in der Krise heutiger Theologie; von Urs Baumann.

Reihe: Oekumenische Forschungen, Soteriologische Abteilung Band 2, Grossoktav, 316 Seiten, Leinen, 38.— DM, Verlag Herder Freiburg 1970.

Im ersten Teil wendet sich B der kirchlichen Lehrtradition zu. Augustinus, die lutherischen Bekenntnisschriften und das Trienterkonzil werden befragt. Die «Erbsündenlehre» erscheint als Beweismittel für die Heilsbedürftigkeit des Menschen und die Notwendigkeit der Gnade. Sie hat mehr Probleme geschaffen, als sie zu lösen vorgibt und ist darum unbefriedigend.

Der zweite Teil durchforscht die katholische und protestantische Theologie unserer Zeit unter dem Aspekt, was sie denn mit der Rede von der Erbsünde bezwecken will und zeigt dann aus der Fülle der sich ergebenden Variationen an vier Modellen Elemente und Tendenzen auf.

Nach den biblischen Grundlagen der Erbsündenlehre fragt der dritte Teil. Gn 2, 4b-3, 24 und Röm 5, 12-21 werden mit heutiger Exegese erhellt. Die Ergebnisse liefern Kriterien, die eine objektive Ueberprüfung der Ursündenlehre erlauben.

Der letzte Teil stellt die Lehrtradition in das Licht des erhobenen Schriftverständnisses und erweist das historisierende, aber auch das evolutionistische und soziologische Modell einer Ursündenlehre als unfruchtbar. B versucht daher den Weg für eine existentialtheologische Verwendung des Ursündengedankens gangbar zu machen und auf die personale Tiefe der Sünde hinzuweisen. So wird es ihm möglich die «Erbsündenlehre» als ganzes preiszugeben, ohne ihre grossen Anliegen links liegen lassen zu müssen. «Weil der Mensch Person ist, ist er auf die Heilstat eines Du angewiesen, als von seinem Wesen her ein Heilsbedürftiger.» (S 281) Das sorgfältig und mit grossem Engagement geschriebene Buch will zur Diskussion geschrieben sein. Es wird auch vorzüglich geeignet sein, das ökumenische

Gespräch zu befruchten. — Seite 140 sind die zwei ersten Zeilen ans Seitenende verschoben.

P. Ignaz Hartmann

Lexikon der christlichen Ikonographie

Dritter Band: Allgemeine Ikonographie: Laban — Ruth mit 270 Abb. Freiburg — Basel, Herder-Verlag 1971

Mit besonderer Freude nimmt man diesen dritten Band zur Hand, bietet er doch in prachtvoller Uebersicht das Leben Jesu und das Marienleben. Die berühmtesten Tafelbilder des Abendlandes werden hier behandelt und wertvollste Hinweise aus allen Zeitepochen gegeben. Aber auch die Einzeldarstellungen bieten eine immense Fülle ausgesuchtester Werke europäischen Bildgutes. Auch dieser neueste Band des Herder'schen Verlagswerkes dürfte für Theologen, Volkskundler, Historiker und Sammler eine grosse Orientierung und eine unerlässliche Fundgrube bedeuten. Das stets wachsende Werk darf allen Studierenden aufs wärmste empfohlen werden. P. Hieronymus Haas

Herder-Bücherei

380 ... aber sonst sind sie lieb! Vom Umgang mit kleinen und grossen Kindern, von Heilwig von der Mehden. Herder, Freiburg 1970. 141 Seiten. Fr. 3.70.

Ein amüsanter Buehlein, das jungen Muettern und solchen, die mit Kindern zu tun haben manchen brauchbaren Wink gibt.

381 Das Sexualwissen der Jugend. Ein Report für Erzieher, von Heinz Hüniger. Herder, Freiburg 1970. 254 Seiten. DM 4.90.

Man möchte meinen, die heutigen Jugendlichen würden zur Genüge über sexuelle Fragen aufgeklärt. Es erstaunt einen deshalb, dass der Autor dieses Bändchens, anhand aufschlussreicher Erhebungen, das Gegenteil beweist. Er zeigt in 22 Kapiteln, dass unsere Jugend nicht am Zuviel des Wissens leidet, sondern am Zuwenig der offenen Klärung. Aufschlussreich für solche, die für Jugendliche Verantwortung tragen.

404 Müssen Kinder so sein? Warum Kinder trotzen, lügen und stehlen, von Ernst Ell. Herder, Freiburg 1971. 123 Seiten. DM 2.90.

Trotzen, lügen, stehlen sind Reaktionen auf eine seelische Not. Es gilt also erst diese festzustellen, dann kann man an 'die Wurzel' des Uebels vordringen. Dieses mit Beispielen aus dem Leben bespickte Bändchen kann manchen bedrängten Eltern guter Helfer und Berater sein.

409 Erste Erfahrungen mit Gott. Die religiöse Erziehung des Klein- und Vorschulkindes, von Marielene Leist. Herder, Freiburg 1971. 128 Seiten. DM 2.90.

Bereits der Name der Autorin ist Gewähr, dass Ihnen im vorliegenden Bändchen Brauchbares geboten wird. Das Kind muss von seinen Eltern nicht in erster Linie

Wissen über Gott und Religion erhalten. Es soll seine Mutter und seinen Vater als Glaubende und als religiöse Menschen erfahren. Wie eben dies geschehen kann, sagt Marielene Leist in diesem empfehlenswerten Buehlein. P. Augustin Grossheutschi

Schöpfung, von Claus Westermann. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1971. 175 Seiten. DM 14.80.

Der Verfasser ist Professor für das AT an der Universität Heidelberg. Seit 1966 erscheint im Neukirchener-Verlag sein breit angelegter wissenschaftlicher Kommentar zur Genesis (bis jetzt sind 6 Faszikel erschienen). Im vorliegenden Bändchen nun werden die dort ausgebreiteten Erkenntnisse unter Verzicht auf wissenschaftliche Begründungen einem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht. Das Thema «Schöpfung» würde an sich eine Würdigung aller anfallenden atl. Texte erheischen. Der Autor beschränkt sich jedoch auf eine Erklärung der Schöpfungserzählung in Gen 1 — 3. Unter der Voraussetzung, dass die Schöpfungsberichte ursprünglich das Dasein des Menschen sichern und ihn der Welterhaltung durch den Schöpfer vergewissern wollten, sind diese Kapitel der Bibel in ihrer Aussageabsicht mitnichten überholt: Der Mensch ist heute nicht weniger bedroht und gefährdet als damals; allenthalben spürt er noch immer seine Grenzen; dazu hat er durch die Sünde sein Ziel verfehlt. Und doch kann diese geschöpfliche und gebrochene Existenz sinnvoll sein — von Gott her, der nicht bloss geschaffen, sondern auch erlöst hat.

P. Andreas Stadelmann

Probleme biblischer Theologie. Gerhard von Rad zum 70. Geburtstag, herausgegeben von Hans Walter Wolff. Chr. Kaiser Verlag, München 1971. 690 Seiten. DM 60.—.

Beim vorliegenden Band handelt es sich um eine Festschrift, worin 40 Wissenschaftler ihrem verehrten Lehrer und Freund reiche Gaben darbringen. Zwar hat sich der Gefeierte, langjährige Ordinarius für AT in Heidelberg, ein solches Unternehmen ausdrücklich verboten und seine gleichaltrigen Kollegen haben diesen Wunsch respektiert. Schwieriger musste es sein, die jüngere Generation unter den Hörern von Rads zum Schweigen anzuhalten, zumal die Saat dieses begnadeten Lehrers in aller Welt und allen Konfessionen in wirklich ungewöhnlicher Fülle aufgeht. Ihre hier gesammelten Beiträge knüpfen vorwiegend an Themen und Thesen an, welche von Rad aufgeworfen und vorgetragen hat und sind dem Fachgebiet des Gelehrten entsprechend meist alttestamentlich ausgerichtet. Eine Reihe davon ist dem Verhältnis von Altem und Neuem Testament gewidmet. Die Bibliographie erfasst unter 214 Nummern sämtliche Veröffentlichungen von Rads bis Ende 1970. Namen-, Sach- und Stel-

lenregister sowie ein Verzeichnis behandelter hebräischer und griechischer Termini lassen diese Festgabe zu einem Studien- und Arbeitsbuch werden, das zu weiterem Forschen und Denken anregt und es nicht verdient, in Bibliotheken und Bücherregalen zu verstauben.

P. Andreas Stadelmann

Pleroma und Pleroma Christi. Geschichte und Deutung eines Begriffs der paulinischen Antilegomena (Bibl. Untersuchungen 5), von Josef Ernst. Friedrich Pustet, Regensburg 1970. 304 Seiten. DM 54.—.

Dem Nicht-Fachmann bereiten schon Titel und Untertitel einiges Kopfzerbrechen. Unter Antilegomena versteht man Begriffe, die aufeinander bezogen, einander zugeordnet sind, also sich gegenseitig ergänzen und erklären. Solche Begriffe sind nun «Pleroma» und «Pleroma Christi» in Kol und Eph. Das Wort findet sich im NT 17 mal; davon entfallen 6 Stellen, die theologisch wie geistesgeschichtlich aufs äusserste geladen sind, auf diese beiden Briefe (Kol 1,19; 2,9f; Eph 1,10. 22 f; 3, 19; 4, 13). Eine breitere Monographie zum Thema stand bis jetzt aus. Die vorliegende Münchener Habilitationsschrift entspricht demnach einem wirklichen Bedürfnis. Da der Begriff in Kol und Eph als terminus technicus vorausgesetzt wird, erhebt Ernst zunächst dessen Bedeutung in den antiken philosophischen Systemen, in der alttestamentlich-jüdischen Spekulation und in der christlichen Gnosis, um sich dann der Analyse der einzelnen Stellen zuzuwenden. Zur theologischen Wertung von «Pleroma» und «Pleroma Christi» wird endlich noch Ausschau gehalten nach den Ergänzungsbegriffen wie «soma», «kephale», «oikonomie» usw. Ein exegetischgeschichtlicher Ueberblick über die «Pleroma»-Deutung erlaubt schliesslich eine differenzierende Auseinandersetzung und kritische Stellungnahme zu neueren Veröffentlichungen. — Ein beachtenswerter Beitrag zur paulinischen Christologie und Ekklesiologie.

P. Andreas Stadelmann

Auslegung und Verkündigung. Biblische Vorträge und Meditationen II, von Otto Kuss. Friedrich Pustet, Regensburg 1967. 350 Seiten. DM 34.—.

Weil Gott ein Wort hat und zu den Menschen spricht, deswegen muss seine Botschaft unter den Menschen dauernd weitergesagt werden. Da Sprache sich aber im konkreten Leben je neu ereignet, gibt es keine einheitliche und ein für allemal genormte Sprache christlicher Verkündigung. Der Exegese ist es daher aufgegeben, das göttliche Wort in der Schrift zu entbergen, es aus historischen Texten heraus immer neu zur Sprache zu bringen. Genau das wurde in diesen Vorträgen und Meditationen versucht, die in der Zeit zwischen 1933-1945 entstanden sind. Die biblische Botschaft

musste damals in eine ganz bestimmte geistige Situation hineingesprochen werden, die gekennzeichnet war von «gelenkten» Strömungen in Literatur, Philosophie, Politik und Weltanschauung. Die Aufsätze sind denn auch nur aus diesen spezifischen Zusammenhängen und Auseinandersetzungen heraus ganz zu begreifen: Was ist eigentlich Christentum? Was ist daran wesentlich und unaufgebar? Gibt es eine Vorsehung? Ist «Liebe» eine blosser Chiffre. «Der Kreuzweg» sucht eine alte Andacht für eine neue Situation zu erwecken. Er stammt aus den letzten Tagen des Krieges; der Verf. sieht unter dem Eindruck der gänzlich unerwartet kommenden Vertreibung aus seiner schlesischen Heimat und den Erlebnissen der Flucht. Der Sammelband ist denn auch den damaligen kath. Studenten Breslaus und den aus den deutschen Ostgebieten vertriebenen Opfern gewidmet.

P. Andreas Stadelmann

Schriftauslegung. Beiträge zur Hermeneutik des Neuen Testaments und im Neuen Testament, in Zusammenarbeit mit dem Collegium Biblicum München, herausgegeben von Josef Ernst. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1972. 412 Seiten. DM 32.—.

Schriftauslegung ist bis heute insofern eine problematische Sache geblieben, als man keines der im Verlaufe der Exegesegeschichte bisweilen mit viel Einfallsreichtum, Phantasie und Geist erarbeiteten hermeneutischen Prinzipien, selbst nicht die als gediegene Arbeitshypothese doch allgemein anerkannte historisch-kritische Methode, als den Schlüssel betrachten darf, der nun in jedes Schloss passt. Aber ist ein solcher passe-partout überhaupt auffindbar und nützlich angesichts der Originalität und Differenziertheit jedes einzelnen ntl. Schriftstellers? Ohne Zweifel scheint sich allenthalben ein gewisses Unbehagen gegenüber einigen Methoden und vor allem Ergebnissen moderner Bibelkritik breit zu machen. Denn es ist nicht zu leugnen, dass es wie je die Gefahr besteht, die bibl. Botschaft in einer «Fehlform» anzubieten, entstellt, verkürzt und in einer Weise dem «Zeitgeist» oder den «Interessen» eines bestimmten religiösen oder profanen Verbandes angepasst, dass das Eigentliche und Unaufgebbare nicht mehr hörbar wird. «Es ist heute ernstlich wieder die Frage zu stellen, ob die beabsichtigte — und in der Tendenz berechnete — Trennung von Kern und Schale nicht dabei ist, den Kern wie die Schale zu behandeln, mit dem Zeitbedingten auch das Zeitunabhängige, 'Ewig-Gültige' zu beseitigen» (S. 15). Die Lösung liegt nun aber nicht in einer müden Resignation oder gar Regression in die Vergangenheit, zumal heute keine seriöse Exegese mehr hinter die Ergebnisse der kritischen Forschung zurück kann. Deshalb möchten hier 6 Exegeten an einigen Modellfällen aufzeigen, wie man ein grundlegendes Problem der

heutigen Bibelwissenschaft ansehen kann und in welcher Richtung Lösungen gesucht werden müssen. Bei 3 der 10 Beiträge handelt es sich um Erstveröffentlichungen, die übrigen wurden für den Neudruck zum Teil abgeändert und vervollständigt. — Der erste Beitrag von **Ernst** (Paderborn) möchte aufzeigen, wie das hermeneutische Problem innerhalb der verschiedenen Phasen der Auslegungsgeschichte gesehen wurde, angefangen beim NT selber bis zu den hermeneutischen Direktiven des 2. Vatikanums. Die grundlegende Einsicht, dass die Schrift nie von sich aus spricht, sondern verbindlicher Interpretation bedarf, wird in den Beiträgen von **Kuss** (München) an zwei typischen Beispielen verdeutlicht (Tertullian, Reformatoren). **Sand** (Bochum) zeigt am Beispiel des Offenbarungsgedankens auf, dass es wohl kaum je möglich sein wird, eine verbindliche Hermeneutik zu statuieren, dass es aber möglich ist, «gleichsam negativ zu sagen, welche hermeneutischen Prinzipien sowohl den christologischen wie theologischen Aussagen des NT wie auch dem Menschenbild der Bibel und der Gegenwart entweder direkt widersprechen oder ungenügend Rechnung tragen» (S. 153). Im Anschluss an Lk 24,27 beschäftigt sich **Ernst** (Paderborn) mit der Frage, ob sich im NT der Schlüssel ausfindig machen lasse, der den richtigen Zugang zum AT eröffnet; und wenn ja, gilt dieser Schlüssel (Auferstehungsglaube) auch zum Verständnis des NT? In einer Art Forschungsbericht über die atl. Zitate in Jo 6,31-51 (Erstveröffentlichung) registriert **Richter** (Amberg) nicht bloss die bis jetzt gebrachten Erklärungsversuche, sondern legt dar, wie ein ntl. Autor mit dem AT und zeitgenössischen jüdischen Traditionen umgegangen ist. Im folgenden, ebenfalls erstveröffentlichten Aufsatz geht es **Eckert** (München) darum, von den Selbstzeugnissen Pauli in Gal 1f her das Apostelbild der Apg kritisch zu untersuchen und die Geschichtsdarstellung des Lk als historisch zuverlässigen Bericht über die früheste Kirchengeschichte in Frage zu stellen. Anhand von Einzelbeispielen zeigt **Schröger** (Passau), welches hermeneutische Instrumentarium dem Hebräerbriefverfasser zur Verfügung stand, um die Aussagen der «alten» Schrift auf das in Christus gekommene Neue hin zum Sprechen zu bringen. In einem weiteren Beitrag (Erstveröffentlichung) erstet **Sand** (Bochum) den Beweis, wie Jesus selber, die Jünger, Apostel und ersten Gemeinden der «Schrift» der Juden gegenüber kritisch waren, hermeneutisch sich aber durchwegs an bestimmte Prinzipien hielten. Im letzten Beitrag endlich erörtert **Kuss** (München) den Standort, den die einzelnen «theologischen Disziplinen» der Offenbarungskunde gegenüber einnehmen. — Wer künftig in Sachen biblischer Hermeneutik mitreden will, wird sich der Mühe der Auseinandersetzung mit diesen Ueberlegungen und Anstößen kaum entledigen können.

P. Andreas Stadelmann

Kontexte 7. Probleme der Gewalt und Gewaltlosigkeit, herausgegeben von Hans Jürgen Schultz. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1971. 119 Seiten. DM 9.80.

In diesem Sammelband gehen 13 Autoren die Probleme um Gewalt und Gewaltlosigkeit unter den verschiedensten Gesichtspunkten an: Zunächst müssen ja gewisse, auch sprachliche Missverständnisse ausgeräumt, Begriffe geklärt und abgegrenzt, psychologische Gesichtspunkte in Anschlag gebracht, konkrete Erscheinungsformen der Gewalt, resp. der Gewaltlosigkeit kritisch überprüft, soziale und soziologische, politische und pädagogische Gegebenheiten einbezogen, der Indoktrination bestimmter Rechtsbegriffe (z. B. «Autonomie», «Mündigkeit», «Emanzipation» usw.) Rechnung getragen, endlich die Sicht des Historikers integriert werden, um zu einigermaßen gültigen Aussagen zu gelangen. Da es leider erst wenige in etwa zureichende gewaltlose Methoden (Gandhi, King, Cãmara) gibt, müssen noch viele andere erprobt und gefunden werden. Darin scheinen sich alle Autoren einig zu sein, dass Gewaltverzicht nicht einfach Passivität bedeutet. Vielmehr gilt es, alle menschlichen und gesellschaftlichen Kräfte zu mobilisieren, um Gewalt zu verunmöglichen, und wenn nötig, auch traditionelle Strukturen umzuwälzen, um schöpferische Kräfte des Friedens freizulegen, selbst auf die Gefahr hin, katastrophale Folgen für die Weltwirtschaft, so wie sie bisher funktioniert im westlichen Privatkapitalismus genau so wie im östlichen Staatskapitalismus, in Kauf nehmen zu müssen. — Wie mir scheint, werden die vom Evangelium angebotenen Möglichkeiten des Widerstandes gegen die Gewalt wie die gewaltlosen Formen der Mitmenschlichkeit, des gerechten und friedvollen Zusammenlebens kaum herausgearbeitet.

P. Andreas Stadelmann

Menschliches. Vier Reden über das Herz, den Ruhetag, die Ehe und den Tod, von Hans Walter Wolff. Chr. Kaiser, München 1971. 80 Seiten. DM 6.80.

Der Heidelberger Alttestamentler bedarf keiner Empfehlungen mehr. In diesem Bändchen hat er 4 Stücke zusammengestellt: einen Vortrag über das «Herz» zur Festakademie des Canisianums in Innsbruck beim Herz-Jesu-Fest 1971; eine Universitätspredigt über den Sinn des Feiertagsgebotes im Dekalog; eine Trauansprache im Anschluss an Gen 1, 18—23; endlich ein vor Theologen und Mediziner gehaltenes Eröffnungsreferat über den Tod im AT. Der Autor wertet diese Sammlung als Skizze und Ankündigung einer bald zu erwartenden Anthropologie des Alten Testaments.

P. Andreas Stadelmann